

Wiesbadener Tagblatt.

No. 27. Mittwoch den 2. Februar 1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Anfragegebühr für jede zu ertheilende Auskunft 2 fr.

Ein Schöpfseimer mit Stiel, ein Zuber, eine Tasche, ein Taschentuch enthaltend, und ein Schleier sind gefunden und hier abgegeben worden. Die Eigenthümer können diese Gegenstände während 4 Wochen in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Zeit werden dieselben den Findern zurückgegeben.

Wiesbaden, 1. Februar 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Kößler.

Bekanntmachung.

Justizamtlicher Verfügung zu Folge wird dem Anton Tropp zu Biebrich das in der Armenruhrstraße daselbst zwischen Karl Regels Wittve und Heinrich Stein stehende einstöckige Wohnhaus nebst Stallung und Garten Freitag den 25. Februar, Morgens 10 Uhr, in dem Gemeindehause zu Mosbach versteigert.

Wiesbaden, 22. Januar 1853.

Herzogl. Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Bekanntmachung.

Die Wittve des Daniel Tremus, sowie deren Kinder und Enkel von hier, lassen Mittwoch den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, ihr auf der Hochstätte dahier zwischen Georg Kiffel und Christoph Hermanns Erben belegenes zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Hofraum in dem hiesigen Rathhause einer zweiten freiwilligen Versteigerung aussetzen.

Wiesbaden, 28. Januar 1853.

Herzogliche Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Holzversteigerung.

In dem Domanielwalde Altenstein, Gemarkung Hahn, Oberförsterei Chausseehaus, kommen zur Versteigerung:

Donnerstag den 3. Februar, Vormittags 10 Uhr,

20 buchene Werkholzstämme zu 600 Cbf,

162 Klafter Buchenscheitholz,

106 " Stockholz

2 " Lagerholz — Holzhauerhütte;

Freitag den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr,

7300 Stück buchene Wellen,

4 Karren Späne.

Bleidenstadt, den 30. Januar 1853.

Herzogl. Nass. Receptur.
Bausch.

Bekanntmachung.

Heute Mittwoch den 2. Februar, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier folgende Bau- und Weg-Unterhaltungsarbeiten öffentlich wenigstnehmend vergeben:

1) Die Anfertigung von 2 kleinen Abtritten in dem Hof des neuen Schulhauses dahier, bestehend in

Maurerarbeit, angeschlagen	10 fl. 12 fr.
Schreinerarbeit	19 " 6 "
Schlosserarbeit	6 " — "
Dachdeckerarbeit	3 " 40 "

2) Die Erneuerung der Schröterwerkzeuge, bestehend in

Seilerarbeit, angeschlagen	9 fl. 8 fr.
Wagnerarbeit	4 " — "
Zimmerarbeit	7 " 20 "

3) Die Unterhaltung des Mühlwegs, bestehend in

Steinbeifuhr, angeschlagen	30 fl. — fr.
Steinzerkleinern	18 " — "

Wiesbaden, 2. Februar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Februar, jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend, werden im Schiersteiner Gemeindewald, District Pfühl 1ter und 2ter Theil:

16	Klafter	buchen Scheitholz,
15	"	" Brügelholz,
47½	"	gemischtes Holz,
8	"	buchen Stockholz,
21	Stück	lieferne Baustämme,
190	"	Gerüsthölzer,
75	"	birkene ditto
4900	"	buchene Wellen,
3900	"	gemischte Pländerwellen und
		1 Holzhauerhütte

meistbietend versteigert.

Schierstein, den 28. Januar 1853.

Der Bürgermeister.
Dreßler.

296

DU BARRY'S Revalenta Arabica.

Preise:

In blechernen 1 Pfund-Dosen	2 fl.
" " 2 ditto	3 fl. 20 fr.
" " 5 ditto	8 fl. 10 fr.

Niederlage für das Herzogthum Nassau bei Herrn **F. W. Kasebier** in Wiesbaden, welcher auch die betreffenden Prospective gratis vertheilt.

Frankfurt a. M., 21. Januar 1853.

Der Generalagent:
Joh. Aug. Simeons.

229

Heute Mittwoch den 2. Februar

Großer Maskenball

im Saale der Vierjahreszeiten,

verbunden mit einem komischen Maskenspiel und einer
Preisvertheilung für die beiden schönsten und originellsten
Masken männlichen und weiblichen Geschlechts!

Anfang 7 Uhr Abends.

Eintrittskarten für Herren à 48 fr. und für Damen à 24 fr.

Die Subscriptionslisten hierzu liegen offen:

in der **L. Schellenberg'schen** Hof-Buchhandlung,
in der **Ritter'schen** Buchhandlung und
bei **F. W. Käsebier** im Ritter.

Die Mitglieder des närrischen Zirkels können ihre Karten für die ein-
zuführenden Damen bei Leptorem à 24 fr. erhalten. 306

Maskenanzüge und Domino

bei **N. Hess**, Metzgergasse No. 4. 255

Westphälischer Schinken, roh und gekocht, Göttinger Savelatwurst,
geräucherte Knoblauch-Bratwurst und Schwartenmagen sowie hausmacher
geräucherte Leberwurst, Sauerkraut, Kartoffeln, Salz- und Essig-
gurken bei **H. Matern.** 287

Bei **Adam Dörr** in der obern Friedrichstraße ist durren Buchenes
Scheitholz zu billigem Preis zu haben. 311

Leinwand-Versteigerung

in **Frankfurt a. M.**

Mittwoch den 9. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden wegen Ge-
schäftsauflösung

1 Kiste mit 30 Stück $\frac{1}{4}$ Bielefelder Leinen

in einzelnen ganzen und halben Stücken in dem Vergantungszimmer gegen
baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

291

C. Belschner, Ausrufer.

Es wird ein **Bauplatz** zu kaufen gesucht, sowie **Kapitalien** von
jeder Größe sind zu haben durch **Friedrich Schaus.** 347

Bei **Bäder Marx**, Marktstraße No. 36, sind **zwei Pferdeställe**
zu vermieten. 308

06. 11 2431 250,101 1111 242,00

Der heutigen Nummer des Tagblatts füge ich den Prospektus einer neuen in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift:

„Die Illustrierte Welt“

bei, und erlaube mir zu recht zahlreichen Bestellungen darauf ergebenst einzuladen.

348

Wilhelm Noth's Buch- und Kunsthandlung.

Bestes süßes Apfelkraut

in neuer Sendung bei **A. Quersfeld.**

349

Römerberg No. 1 ist guter **Dung** zu verkaufen.

350

Für Hundebesitzer!

Frisches und gesundes **Pferdefleisch**, das Pfund à 2 fr. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

351

Gesuch einer Haushälterin.

Eine Person von gesetztem Alter, evangelischer Confession, welche schon einer größern Haushaltung vorgestanden hat und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann, findet eine annehmbare Condition durch das

302

Stellengesuch-Bureau von C. Leyendecker.

Gesuche.

Es können einige Mädchen das Kleidermachen erlernen bei **M. Böb-
ning** in der Schulgasse No. 10.

314

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches die gewöhnlichen Hausarbeiten und mit Kindern umzugehen versteht, wird gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo?

321

Ein Lehrling wird gesucht von **S. Sternitzki**, Tapezirer.

323

Stadtpost.

Wiesbaden, 1. Februar. Dem Vernehmen nach ist durch telegraphische Depesche von Wien die traurige Nachricht hier eingegangen, daß der dießseitige Bevollmächtigte bei der Zollconferenz daselbst, Herr Obersteuerrath **Scholz**, nach nur kurzer Krankheit mit Tod abgegangen ist.

Wiesbaden, 1. Februar. Bei der heute Morgen stattgehabten öffentlichen Ziehung der Herzogl. Nass. 25 fl. Loose sind auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 6680 fl. 20,000; Nr. 2241 fl. 4000; Nr. 23,314 fl. 2000; Nr. 24,700 fl. 1000; Nr. 29,541 und 88,956 jede fl. 400; Nr. 1390 und 37,804 jede fl. 200; Nr. 13,764 und 66,381 jede fl. 100; Nr. 218, 714, 1761, 9558, 19,981, 23,713, 32,936, 33,192, 37,855, 38,886, 41,226, 49,474, 58,468, 69,194, 73,186, 74,061, 81,841, 99,948 und 101,058 jede fl. 50.

Nur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

Bertha erwachte gegen Mittag neugestärkt, und mit Kraft zu ruhigem Ueberlegen. Sie öffnete ihren Koffer — Theobald hatte jede ihrer Effecten einpacken lassen; auch die zwölf Napoleon, die er ihr gestern gegeben, lagen dabei. Ein Nest von Billigkeit hatte ihn den Vorwand erfinden lassen, unter dem er ihr diese kleine Summe zugestellt. Es war die Hälfte von dem, was er selbst noch besaß, so schnell hatte der Leichtsinrige die Schätze verschleudert, die er im unglücklichen Preußen erbeutet. Mit bitterer Scham und widerstrebendem Gefühle nur konnte sich Bertha entschließen, das Geschenk des Mannes anzunehmen, den sie jetzt eben so tief verachtete, als sie innig ihn geliebt, und wäre Theobald noch in Paris gewesen, so hätte sie es ihm zurückgesandt, sollten auch Noth und Hunger sie den andern Tag tödten müssen. Da sie gezwungen war, das Gold zu behalten, so sollte es ihr dienen, das Land zu verlassen, wo so schreckliche Erfahrung ihr geworden. Die kleine Summe war nicht hinreichend, um sie nach der Vaterstadt zu bringen, denn weder Gilposten waren damals schon eingerichtet, noch gab es Eisenbahnen, welche in Stunden die Reisenden Wegstrecken durchfliegen lassen, zu denen sonst Tage nöthig waren. — Um das noch Fehlende sich zu verschaffen, nahm sie den Halschmuck, die Ohrgehänge, die Ringe, womit Theobald sich gefallen hatte, sie zu zieren. Der Juwelier, dem sie die Kleinode verkaufen wollte, sagte ihr mit verächtlichem Lächeln, daß er kein Messing und keine böhmischen Glassteine kaufe. Ein Jude, an den sie sich hernach wandte, bot ihr fünf Francs dafür, und schwur bei dem Gotte Abrahams, Isaaks und Jakobs, daß er sein eignes Geld dabei verliere, und daß er es nur gebe, um einem so schönen Mamselchen einen Gefallen zu thun. — „Eine Enttäuschung mehr“; sprach Bertha mit bitterem Lächeln, und senkte verächtlich den werthlosen Tand in die trüben Fluthen der Seine. — „Ich will durch Arbeit das verdienen“, sagte sie sich, „was mir noch fehlt zur Rückreise in mein Vaterland. Welches Loos mich auch dort erwartete, wäre es Verläumdung, wäre es Schande und Verachtung selbst — ich will es ertragen! Ist es ja fern von dem Himmel, unter welchem ein Theobald athmet“.

Bertha miethete sich ein kleines Zimmerchen in der Rue Chabanaïs, die eng und still, wohlfeile Wohnungen bot, und täglich fand sie der frühe

Morgen an ihrem Stickrahmen, den sie erst dann verließ, wenn des Abends Dunkel es ihr gebot. Die Lingerie, wohin sie ging, ihre Arbeit zu verkaufen, nahm sie zwar an, bezahlte sie aber so gering — die Directrice meinte, sie sei nicht du vrai genre de Paris — daß die arme Bertha anstatt durch ihren Verdienst ihren kleinen Schatz zu vermehren, von diesem nehmen mußte, um den kärglichen Ertrag von jenem zu decken. Vergebens stellte sie dem Besitzer des Magazins vor, daß sein spärlicher Lohn nicht hinreiche, sie zu nähren — er versprach ihr wohl besser lohnende Arbeit, aber er hielt sein Wort nicht. — „Es ist eine Deutsche“, sagte die mißgünstige Vorsteherin der Lingerie, „diese Nation ist frugaler und wirthlicher als die unsre. Sie wird es schon verstehen sich einzurichten; wie kann sie für ihre Arbeit so viel verlangen wie eine Französin? Je weniger sie bekommt, desto mehr wird sie arbeiten, und je mehr werden wir Vortheil von ihr ziehen. — Die herzlose Speculantin erröthete so wenig als die meisten ihrer Colleginnen, vom Glend Anderer sich zu bereichern, und ihren Ueberfluß mit der trockenen Brodrinde zu vermehren, die sie dem Hunger entreißt.

Sechs Monate vergingen so für Bertha in Arbeit und Entbehrungen, während Kummer und Sorge ihre Gesundheit erschütterten. Sie ward krank — sie konnte nicht mehr arbeiten. — Der letzte ihrer Napoleon-d'or war gewechselt, das letzte Stück ihrer Garderobe, was noch an vorigen Wohlstand mahnte, war verkauft — einige Tage noch, und es blieb ihr nichts als . . . Sie schauderte, diesen Gedanken weiter zu verfolgen. — Bleich, und kraftlos noch von dem kaum überstandenen Fieber, wankte sie wieder zur Lingerie, wo sie vorher gearbeitet, sich wieder Beschäftigung zu suchen. Man gab ihr wohl Arbeit, aber solche die am schlechtesten bezahlt wurde; denn, meinte die Directrice: „Sie scheinen noch angegriffen, als daß man von Ihnen verlangen könne, sich mit mühsamer Stickerei zu beschäftigen“.

Da Bertha traurig und kummerschwer nach ihrer Wohnung zurückkehren wollte, begegnete ihr Octavie, ein junges Mädchen, die für dasselbe Magazin stückte, aber besser bezahlt ward, als Bertha, car elle etait Parisienne. Bertha hatte sie oft in der Lingerie getroffen, und manches freundliche Wort mit ihr gewechselt.

„Kommen Sie mit mir, Mademoiselle Bertha“! bat Octavie, „ich gehe in das Invalidenhotel meinen Vater zu besuchen; der Spaziergang wird Ihnen wohlthun. Es ist heute meines Vaters Namenstag“, fuhr Octavie fröhlich plaudernd fort, „und er würde sein Fest nur halb feiern, der gute Vater, wenn mein Glückwunsch ihm fehlte. Und sehen Sie, das bringe ich ihm mit“, sagte sie, die Decke des zierlichen Körbchens lüftend, das sie an dem Arm trug, und wo unter Blumen ein süßer Kuchen lag, und mit ihm die kleinen Geschenke, die der Tochter Hand für den invaliden Vater gefertigt.

Bertha wußte wohl, daß wenn sie heute nicht arbeitete, sie morgen kaum noch so viel habe, sich ein Stückchen Brod für ihren Hunger zu kaufen . . . Aber sie wollte noch einmal Gottes frische Luft athmen, noch einmal ein frohes Auge sehen, noch einmal ein heiteres Wort hören, ehe Noth und Elend sie tödteten. Traulich legte sie daher ihre Hand in Octaviens Arm und wandelte mit ihr die Rue Richelieu hinab, über den Caroussellplatz nach der Pont des Arts, die sie hinüberführte zum linken Seineufer. So wenig wollte sie sich diese Genüsse schmälern, so wenig die Freude Octaviens trüben, daß sie schwieg über Alles, was ihre trostlose Lage berühren könne, und sich mühte, dem heitern Schwagen ihrer Gefährtin ein gefälliges Ohr zu leihen.

So kamen die beiden Mädchen zur weiten, schönen Esplanade, an deren Ende sich das Prachtgebäude erhebt, das König Ludwig XIV. für seine Kämpfer erstehen ließ, die seine Kriege zu Krüppeln verstümmelt.

„Mein Vater!“ rief Octavie erfreut, und flog einem Krieger in die Arme, der auf seinem hölzernen Beine ihr entgegen hinkte.

„Ich dachte doch, daß mein Mädchen kommen werde“, antwortete in seinem tiefen Basse Monsieur Gilbert, Octaviens Vater, den eine Kanonenkugel bei Ansterlitz invalid gemacht. „Ich habe mein Empfangszimmer bereitet“, fuhr er fort, „und da mir die Zeit . . .“
 „Ich Dir ein wenig entgegengehen“, . . . Du anfang lang zu werden, wollte

Mademoiselle Bertha, eine Freundin von mir“, sprach Octavie, ihre Begleiterin dem Vater vorstellend.

„Ist mir willkommen“, antwortete Gilbert, ihr traulich die Hand bietend.

In einigen herzlichen Worten wünschte Bertha dem Vater Glück zu seinem Feste, und Glück der Tochter, deren Gegenwart es ihm erhöhte.

„Dank Ihnen“, antwortete der Invalid, „und was den zweiten Theil Ihres Glückwunsches betrifft, Mademoiselle, da haben Sie vollkommen Recht“, setzte er hinzu, einen Vaterkuß auf Octaviens Stirn drückend. „Meine Eltern habe ich nicht gekannt“, hob er nach kurzem Schweigen wieder an: „darum habe ich nur drei Menschen in diesem Leben gehabt, die ich so recht von Herzen geliebt: Meine Gattin, meinen Kaiser, meine Tochter. Meine arme Marie“, sagte er, sich eine Thräne aus dem finstern, und doch so gutmüthigen Auge wischend, „raubte mir der Tod, meinen Kaiser das Schicksal; denn seitdem ich nicht mehr für ihn fechten kann, und hier als nutzloser Krüppel das Brod des Müßigganges esse, bin ich ja fern von ihm. Aber mein Kind ist mir geblieben“, sagte er, einen Blick zärtlicher Vaterliebe auf Octavien werfend, „und die Liebe, die ich der Mutter nicht mehr bezeugen kann, ruht nun verdoppelt auf ihrem lieben Haupte.“

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Freudenliste.

(Angekommen am 1. Februar.)

Adler. Hr. Reuhoff, Müller aus Dberursel. Hr. Gäser, Müller aus Marburg.
 Hr. Klop, Rent. a. Frankfurt. Hr. Kolo, Rent. a. Dornstein.
 Gruner Wald. Hr. Weiderländer, Kfm. aus Düsseldorf. Hr. Müller, Kfm. aus
 Offenbach. Hr. Fuchs, Amtsaccessist aus Hachenburg.
 Hof von Holland. Hr. Hönig, Kfm. a. Köln. Hr. Rath, Amtssekretär aus
 Hadamar. Hr. Haumann, Kfm. a. Prag. Hr. Dr. Jordan, Advokat aus Prag.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8½ Uhr.		Nachm. 1½ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7½ Uhr.		Morgens 10½ Uhr.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 11 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr, mit	
		Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 1. Februar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1485	1480	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102	101½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	85½	85½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	91	90½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	76½	76	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	51	51½
" 2½% ditto	—	44	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	127½	127	" 4% ditto	99½	98½
" fl. 500 " ditto	—	201	" 3½% ditto	93½	93
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	82	—	" fl. 50 Loose	96½	96
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	—	101½	" fl. 25 Loose	32½	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldseh.	94½	94½	Baden. 5% Obligationen	103	—
Spanien. 3% Inl. Schuld	41½	41	" 3½% ditto v. 1842	92½	92½
" 1%	22½	22½	" fl. 50 Loose	—	—
Holland. 4% Certificate	—	95	" fl. 35 Loose	39½	39½
" 2½% Integrale	65	64	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99½	98	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R. . . .	56½	56	" 3½% ditto	92½	91½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	" fl. 25 Loose	—	—
" 3½% Obligationen	93½	92	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96	95½
" Ludwigsh.-Bexbach	100½	100½	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102	101½	" 3% Obligationen	87½	86½
" 3½% ditto	91½	91	" Taunusbahnactien	313	311
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	97½	96½	Amerika. 6% Stecks. Dl. 2. 30. .	117½	117½
" Sardinische Loose	41½	41	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100	London Lst. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	108½	108½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	89½	Disconto	—	2%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 37-36	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen . . . " 9. 45-44	20 Fr.-St. . . " 9. 28-27	Pr. Cas.-Sch. " 1. 45½-45
Pr. Frdr'd'or " 9. 56-55	Engl. Sover. " 11. 52	5 Fr.-Thlr. " 2. 21½-21½
Holl. 10 fl. St. " 9. 50-49	Gold al Mco. " 380-378	Hochh. Silb. " 24. 36-34

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.